



mel contemporary

# **Jürgen Schiefer**

**Pressemappe**

Mai 2007



mel contemporary

## Facts:

### mel contemporary präsentiert:

#### **Jürgen Schiefer – „Seismic Garden“**

1. Juni – 25. Juni 2007

Vernissage am 31. Mai 2007 um 19 Uhr

mel contemporary, 1010 Wien, Schuberting 9 – 11

Eingang: 1010, Christinengasse 2

Öffnungszeiten: Mo-Fr 16-19 Uhr; Do 16-20 Uhr

Tel.: (+43 664) 8559699

[www.mel-art.com](http://www.mel-art.com)

#### **Jürgen Schiefer – „Glance“**

5. Juni – 1. Juli 2007

Künstlerhaus Wien, Passagengalerie, 1010 Wien, Karlsplatz 5

Öffnungszeiten: Di – So 10 – 18 Uhr, Do bis 21 Uhr

Tel.: (+43 1) 5879663

[www.k-haus.at](http://www.k-haus.at)

#### **Andreas Stalzer – „400 Exponate!“**

##### **20 Jahre Werkstatt für Kunstsiebdruck**

15. Juni – 14. Juli 2007

NÖDOK/Niederösterreichisches Dokumentationszentrum für Moderne Kunst St. Pölten, 3100 St.

Pölten, Prandtauerstrasse 2

Öffnungszeiten: Di – Sa 10 – 17 Uhr

Tel.: (+43 2742) 333/2643

[www.noedok.at](http://www.noedok.at)

**Bildmaterial** zum honorarfreien Abdruck bei redaktioneller Verwendung stehen online unter <http://img.oreste.com/start/thumbnails.php?album=430> zum Download bereit (© [leisuregroup.at/Schaller](http://leisuregroup.at/Schaller)).

Rückfragehinweis: Wolfgang Lamprecht  
**leisure** communications group  
Tel.: (+43 664) 856 3002  
eMail: [lamprecht@leisuregroup.at](mailto:lamprecht@leisuregroup.at)



mel contemporary

Pressemappe

## Das Arbeitstier

*Jürgen Schiefers vielschichtiges Werk ist im Juni bei mel contemporary und in zwei weiteren Ausstellungen in Wien und St. Pölten zu sehen.*

(Wien, Mai 2007) Dass der von der Galerie mel contemporary vertretene Künstler **Jürgen Schiefer** im Juni gleich in drei Ausstellungen vertreten ist, wertet er selbst als „Zufall“, den Arbeitsaufwand dafür beschreibt er als „heftig“. Ihn selbst und sein Werk könnte man als – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn – vielschichtig und höchst selbstreflektiv bezeichnen. So wie er im Gespräch nach einer auf vielen Ebenen möglichst ehrlichen Antwort sucht, so kann man sich Schiefer auch beim Malen vorstellen: Aus einem reichen Fundus an Fähigkeiten findet er das nicht nur im Augenblick Passende, „Richtige“.

Um Schiefers Vielschichtigkeit annähernd beschreiben zu können, muss man seine Biografie ausgiebig abhandeln: Schon als Kleinkind war zu zeichnen die Lieblingsbeschäftigung des 1966 in Graz Geborenen. Als Volksschüler und Gymnasiast verbrachte er die Wochenenden und die Ferien in Altenmarkt, wo er in der kleinen Landwirtschaft seiner Großeltern mithalf. Er begann, Arbeiten von Cézanne nachzumalen, erlernte außerdem Flöte und Geige (und wurde später in der Punkband „Rosi lebt“ aktiv).

### **Der kochende Meisterschüler.**

Nachdem sein Zeichenprofessor eine Weiterbildung an der HTL für Graphikdesign empfohlen hatte, durchlief Schiefer an der Ortwein-Schule zunächst das Probejahr in einer Bildhauerklasse und erlernte anschließend Werbegrafik und Fotografie. Von 1986 bis 1989 folgte ein Studium an der Meisterschule für Malerei in Graz, parallel



mel contemporary

dazu eine Ausbildung zum Freskaten, Seccomalers und Mosaiklegers. Gemeinsam mit dem Grazer Keramikünstler **Jürgen Rajh** entwarf er Kachelöfen und entwickelte keramische Arbeiten, die er in Skizzen und Bildern umsetzte.

Um sein Studium zu finanzieren, arbeitete Schiefer als Koch im Kapuzinerkloster Irnding und als Gärtner bei den Kreuzschwestern – und erhielt Aufträge für Ikonenbilder. Anschließend nahm er eine Stelle als Mesner in Gösting an und widmete sich intensiv der Stillleben- und Landschaftsmalerei, studierte in Spanien die Werke von Velasquez sowie bei zahlreichen Italienreisen die Arbeiten Giorgio Morandis.

1988 gründete Schiefer zusammen mit Rajh in einer ehemaligen Grazer Fleischerei die “Galerie zu Unterst”, die neben eigenen Arbeiten auch die der Grazer Künstler **Hermann Glettler** und **Richard Frankenberger** präsentierte. Zur selben Zeit wurde er von der Vereinigung Bildender Künstler Steiermark zu einer Ausstellungsbeteiligung im Künstlerhaus Graz eingeladen.

Eine mehrmonatige USA-Reise nützte Schiefer 1989 zu ausführlichen Naturstudien und Landschaftsskizzen. Im gleichen Jahr erfolgte eine Einladung zum europäischen Künstlersymposium in Pocitelj.

### **Akademisches Aufbegehren.**

Nachdem ihm die Kunsthochschule in Linz die Aufnahme verwehrt hatte, begann er als Restaurator zu arbeiten und experimentierte zwischen naturalistischer Malerei – als Porträtmaler der Grazer Bourgeoisie feiert er bereits große Erfolge – und Abstraktion.

Bei einer Begegnung mit **Max Weiler** gab dieser ihm 1991 den Rat, an der Akademie in Wien zu studieren. Nach bestandener Aufnahmeprüfung belegte er zunächst das Fach technisches Werken bei **Edelbert Köb**, im Folgesemester auch



mel contemporary

bildnerische Erziehung bei **Herwig Zens**. Schließlich wurde er – entgegen seinem Wunsch – Meisterschulprofessor **Friedensreich Hundertwasser** zugewiesen. Schiefer belegte zusätzlich Druckgrafik-Vorlesungen bei **Erich Steininger**, rebellierte gegen Hundertwasser mit Verschimmelungsaktionen und wurde von diesem der Klasse verwiesen, konnte aber trotzdem diplomieren.

1995 begann er als Lehrer für Bildnerische Erziehung und Werkerziehung an verschiedenen Gymnasien in Niederösterreich und Wien. Trotz pädagogischer Erfolge – seine Schulprojekte wurden etwa beim Picasso-Wettbewerb und mit dem World Press Foto Awards ausgezeichnet – folgte eine Sinnkrise, aus der sich Schiefer zu befreien suchte, indem er sich intensiv farblich reduzierten Malexperimenten, Grafikstudien und theoretischen Studien widmete.

Im Sommer 1998 führte ihn der Journalist und PR-Fachmann **Wolfgang Lamprecht** zunächst in die Wiener Kunstkanzlei ein, einen internationalen interdisziplinären Künstlerkreis um die Wiener Sängerin **Christine Jones**. Daraus entstanden in den Folgejahren mehrere Gemeinschaftsprojekte und -ausstellungen (“blue notes & quiet lines” 2001; sehSESSION #1, 2002; “Go blow”, 2003). Außerdem reiste Schiefer nach Barcelona und studierte dort die Arbeiten Tápies und Sauras.

### **Die Welt ist Klang.**

Ab 1999 begann Schiefer mit Soundpaintings und wurde von Very Special Arts International, der Stiftung von Jean Kennedy-Smith, gemeinsam mit Christine Jones zu einem Soundpainting-Workshop nach Hongkong eingeladen. Weiters entstanden eine Reihe von Arbeiten, die sich thematisch der Freilegung menschlicher Organe widmeten.

Nachdem die Galerie der Stadt Wien Jürgen Schiefer 2001 erstmals in größerem Umfang in der österreichischen Hauptstadt präsentiert und die Stadt Wien sechs Arbeiten (Zyklus „Tagblatt“) angekauft hatte, richtete Schiefer sein erstes kleines



mel contemporary

Wiener Atelier in der Leopoldstadt ein. Eine Auseinandersetzung mit der Farbe Rot und Frida Kahlo führte zu einer heftig akklamierten Ausstellung in der FishGalery. Im Anschluss wurde Schiefer eingeladen, sich am Projekt „Seven Portraits“ zu beteiligen: Mit sechs weiteren Malern (**Adolf Frohner, Hans Staudacher, Jürgen Messensee, Gunter Damisch, Peter Pongratz, Reimo Wukounig**) setzte Schiefer sieben Kompositionen des Jazzmusikers **Klaus Wienerroither** in Bilder um, die dann als Vorlage zur Neuinterpretation für sieben Musiker der Wiener Electronic-Szene dienen. Das Projekt erschien als aufwändige Doppel-CD bei Universal und Schiefers Arbeiten wurden von der Österreichischen Beamtenversicherung angekauft. Weiters entwarf er für das BA-CA Kunstforum „Desktop Art – Kunst zum Umblättern“, sieben Ready-mades, bei denen er Reste und Schnipsel seiner Bilder in Folien eines stehkalenderartigen IKEA-Fotoständers verpackte.

Zu Beginn des Jahres 2003 bezog Schiefer ein größeres Atelier im 6. Wiener Gemeindebezirk, das er mit dem Maler **Rolf Larven** teilt. Im Sommer 2004 entstanden in Altenmarkt Schiefers Reihe der „Wald und Wiesen Bilder“, in der sich der Künstler mit dem „Ordinären der Farbe Grün“ auseinandersetzt. Er wurde vom Österreichischen Kulturservice eingeladen, aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums einen Kalender mitzugestalten und erhielt Porträt-Aufträge des Grazer Domkapitels: Für die Ahnengalerie der Dompropste kehrte er zur Portraitmalerei im Stil des Neuen Realismus zurück. Es folgten weitere Porträtaufträge und die Serie der „Gartenbilder“, bei denen sich die ironische Auseinandersetzung mit der Leipziger Schule anhand von Tier- und Menschenportraits spiegelt.

Im Frühjahr 2006 nahm Schiefer an einem Soundpainting in Djeddah in Saudiarabien teil, wenig später präsentierte ihn das BA-CA Kunstforum – neben **Martha Jungwirth, Herbert Brandl, Tobias Pils** oder Manfred **Schluderbacher** – in einer Ausstellung österreichischer abstrakter Künstler.



mel contemporary

### **Avantgarde für die Massen.**

In einer Aufsehen erregenden Aktion im Sommer 2006 – finanziert von mel contemporary – verteilte Schiefer unter dem Titel „Sprachmal – Denkmal“ in Reaktion auf den, von Kärntens Landeshauptmann **Jörg Haider** vom Zaun gebrochenen, Ortstafelstreit auf der Wiener Kärntner Strasse 8.000 zweisprachige Kärntner-Straßenschilder. Kaum ein halbes Jahr später gestaltete Schiefer, seit Herbst 2006 auch Mitglied der Gesellschaft bildender Künstler Österreichs, für das Wiener Traditionsunternehmen Meinl die erste Ausgabe einer Art Edition der legendären Kaffeetassen von **Matteo Thun**. Unter dem Titel „Hofburg“ wurden 3.500 Tassen als Damenspende beim 50. Wiener Kaffeesiederball im Februar 2007 ausgegeben.

Das war der Startschuss für ein besonders erfolgreiches Jahr, in dem nun drei Ausstellungen parallel folgen: Von 15. Juni bis 14. Juli 2007 zeigt **Andreas Stalzer** in Kooperation mit mel contemporary im Niederösterreichischen Dokumentationszentrum für Moderne Kunst St. Pölten in der Ausstellung „400 Exponate!“ Werke namhafter Künstler, die in seiner „Werkstatt für Kunstsiebdruck“ entstanden sind, welche keine Stätte des Reproduzierens, sondern ein Ort der Kommunikation und direkten Zusammenarbeit mit den Künstlern ist. – Für seinen Siebdruck hat Schiefer zusammen mit Stalzer acht Seiten gestaltet, die – aufeinandergelegt – eine Art Flatscreen ergeben.

Für „glance“ schaffen Schiefer und die Musikerin **Susanna Ridler** in der Künstlerhaus-Passagengalerie ab 6. Juni 2007 eine Bild- und Toninstallation über einen Text von **Wolfgang Hermann**. – Schiefer wird ab Pfingsten direkt in der Galerie an einem die Rückwand ausfüllenden Bild malen, bei dem er sich allerdings nicht sicher ist, ob er es zur Gänze verwenden wird. Am 5. Juni 2007 wird mit einer Performance eröffnet.



mel contemporary

Und ab 31. Mai 2007 ist bei mel contemporary die Ausstellung „Seismic Garden“ zu sehen. „Seismic“ steht für Schiefer für „abtasten“ sowie das Aufnehmen von Impulsen und Bewegungen, „Garden“ verweist auf die Vielfalt an Materialien.

In dieser Kumulation von Ausstellungen sieht Schiefer keinen Schaffenshöhepunkt, für ihn ist wichtig, „bei mir zu bleiben und meine Arbeit zu machen“. Und auch wenn er – vor allem mit Musikern – gerne Interdisziplinarität ausreizt und eine „übertolle“ Lehrverpflichtung innehat, so liebt er doch sein „stilles Kämmerlein“, in das er sich täglich zurückzieht – auch um seine handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Wer weiß, woher er da noch die Zeit für Kunst im sozialen Kontext nimmt, wenn er international an Soundpaintings mit „disabled people“ oder in der Wiener Beschäftigungstherapiewerkstätte Objekt Fuchsenfeld mitwirkt? Doch Schiefer beschreibt sich als Arbeitstier. Und so behauptet er einerseits, dass er lehrt, um sich seine Kunst leisten zu können, andererseits merkt man ihm an, wie sehr er seine Lehrtätigkeit liebt, wenn er etwa davon spricht, dass er mit manchen seiner Schüler bereits eine achtjährige Beziehung hat. Und schließlich ist er über das Unterrichten auch auf die Technik der Frottage gekommen, die man als grafische Abbildungstechnik definieren kann (bei der das Oberflächenrelief eines Gegenstandes durch Abreiben meist mit Kreide oder Bleistift auf ein aufgelegtes Papier übertragen wird) oder als bekanntes Kinderbild beschreiben. Mit dieser wird er jedenfalls in der Ausstellung „Glance“ arbeiten. Aber nicht nur. Dazu ist er viel zu vielschichtig.